

Die Zeichnungen der Tafeln sind von sehr guter Qualität, bei den Bügelfibeln sind sogar die Abnutzungsspuren auf den Schauseiten erkennbar. Die Numerierung der Funde auf den Tafeln entspricht derjenigen im Katalog und auf den Grabzeichnungen und erlaubt somit eine schnelle Orientierung. Der Abbildungsmaßstab ist zumeist gut gewählt, wichtige Kleinfunde sind im optimalen Maßstab 1:1 abgebildet. Diese Großzügigkeit hätte man sich auch bei den Schnallen gewünscht, die regelhaft auf 1:2 verkleinert sind, doch wird dieser Wunsch durch die 1:1-Fototafeln fast völlig ausgeglichen. Kein einheitlicher Maßstab wurde für Saxe, Äxte, Franziskanen und Keramik (teils 1:2, teils 1:3) gewählt, so daß beim Vergleich dieser Objektgruppen anhand der Zeichnungen oft „umgerechnet“ werden muß. Die Qualität der Fototafeln ist in den meisten Fällen gut, die Farbtafeln sind ausgezeichnet. Leider wirkt der Kerbschnitt einiger Kleinfunde auf den Schwarz-Weiß-Tafeln eher flau. Auf dem Luftbild (Taf. 95) vermißt Rez. eine Kennzeichnung der Fundstelle. Den „Situationsplan“ (S. 14) hätte man sich etwas größer gewünscht, zumal die mittleren Grauwerte der Rasterungen kaum zu unterscheiden sind.

Hervorgehoben sei noch die Umschlaggestaltung, die durch eine geschickte Platzierung der Schau- und Rückseite einer Bügelfibel aus Grab 126 einfallsreich wirkt.

Abschließend sei bemerkt, daß die kleinen „Kritikpunkte“ keinen Zweifel daran aufkommen lassen können, daß es sich bei dem vorliegenden Band um eine sehr gute, sorgsame und übersichtliche Vorlage handelt. Man ist der Verf. und den Herausgebern dankbar, daß sie sich entschlossen haben, den Katalog und Tafelband vorab zu publizieren und in mustergültiger Weise dieses wichtige Material der weiteren Forschung zur Verfügung gestellt haben. Es bleibt zu wünschen, daß der nun mit noch mehr Spannung erwartete Textband in absehbarer Zukunft in vergleichbarer Ausstattung vorliegen wird.

Anschrift des Verfassers

DIETER QUAST, M. A., Württembergisches Landesmuseum Stuttgart
Schillerplatz 6
70173 Stuttgart

URSULA KOCH: *Der Runde Berg bei Urach VII. Frühgeschichtliche Funde von den Hängen und Terrassen und Nachträge zu Urach V und VI*. Heidelberg Akademie der Wissenschaften, Kommission für Alamannische Altertumskunde, Schriften Band 13. Jan Thorbecke Verlag, Sigmaringen 1991. 118 Seiten, 5 Abbildungen, 27 Tafeln und 1 Beilage. Preis DM 76,-.

Die mit der Aufarbeitung von Funden des Runden Berges mittlerweile fest verbundene Autorin rundet im vorliegenden Band ihre Vorlage der frühgeschichtlichen Metall- und Glasfunde aus den Grabungen von 1967 bis 1984 in gewohnt guter Qualität ab. Über weitere Materialgruppen und die Befunde sind noch Publikationen von ihr und anderen Autoren zu erwarten.

Für die Leser von überragendem Interesse und deshalb im Vordergrund (S. 13–24) steht der 1981 von der Polizei und dem zuständigen Gebietskonservator, S. SCHIEK, sichergestellte Hortfund. Seine Fundstelle zwischen den Hangterrassen II und III konnte dabei noch ermittelt werden, und weiteres Fundmaterial wurde bei einer Nachgrabung geborgen. Nach den Untersuchungen von SCHIEK handelt es sich bei dem Komplex ausdrücklich um einen geschlossenen Depotfund, der „in einem Loch von etwa 40 cm Durchmesser“ steckte. Verf. wertet den Fundkomplex als Deponierung „eines vielseitigen Betriebes“ auf der Terrasse, unweit des Depotplatzes. Der Wohlstand des Haushaltes, aus dem die Geräte stammten, gründete sich auf Tätigkeiten als Wagner, Einsatz von Zugtieren für Transporte, Viehhaltung bzw. Schafzucht. Weitere illegal geborgene Funde aus dem Jahr 1981 stellt Verf. anschließend vor (S. 25–26). Dabei handelt es sich durchweg um Eisenobjekte, die ihre Entsprechungen im bereits publizierten Material haben.

Der zweite wesentliche Teil dieses Bandes beschäftigt sich mit der unterhalb des Hochplateaus am Hang gelegenen Terrasse III. Verf. stellt zuerst die vor den Ausgrabungen in diesem Bereich gemachten Funde noch einmal zusammen (S. 28) und datiert sie soweit möglich. Es folgt die Beschreibung der Ausgrabungen von 1981 und 1983, bei denen die etwa 300 m lange und bis 80 m breite Terrasse, mithin eine größere Fläche als das Plateau auf der Bergspitze (!), mit drei 12 bis 30 m langen und 2 bis 3 m breiten Suchschnitten nur in Ansätzen untersucht wurde. Vor allem das zentrale Areal der Terrasse blieb unerklärterweise völlig unberührt. KOCH erläutert die wenigen freigelegten Befunde – Pfostenlöcher und eine Feuerstelle. Mit Ausnahme der Keramikgefäßreste behandelt Verf. im Katalog alle aus den Suchschnitten stammenden Kleinfunde (S. 30–37) und schließt einen nach Sachgruppen gegliederten Kommentar an (S. 37–47). Daß hierbei sogar einige Bröckchen Schlacke und Eisenerz auf Taf. 12, 11–14 abgebildet wurden, hält Rez. für

überflüssig. Das Spektrum der Funde entspricht dem vom Runden Berg, d. h. dem vom Hochplateau gewohnten Bild. Es finden sich Fibeln, Gürtelbeschläge, Waffenteile, Geräte, Werkzeuge, Haus- und Möbelteile, Reste von Holz-, Metall- und Glasgefäßen, Rohmaterialien, Barren, Glasperlen und Beinreste. Interessant ist die Spanne der Datierungen (S. 46–47). Sie reicht von früh- und mittelrömischer Zeit bis in die zweite Hälfte des 5. Jahrhunderts und die Zeit um 500 n. Chr. Lediglich einen „Ausreißer“, eine Glasperle, datiert KOCH ins 7. Jahrhundert.

Mit Hilfe mehrerer Kartierungen grenzt Verf. verschiedene Wohn- und Werkstattbereiche ab, die zumeist recht dicht beieinander lagen (Abb. 3–5).

1981 veranlaßte SCHIEK Sondierungen mit dem Metalldetektor, um weiteren Raubgräbern zuvorzukommen. Teile des Geländes der Terrasse III und des anschließenden Steilhanges wurden systematisch abgegangen, weil dort mit weiteren Depots zu rechnen war. Von etwa 20 Stellen, an denen man fündig wurde, kann KOCH einige als bewußte Deponierungen plausibel ansprechen, andere wertet sie als zufällige Verluste, wie sie im Rahmen der Siedlungstätigkeit bis hin zu frühneuzeitlichen Waldarbeiten möglich waren (S. 51–53).

Auch am nördlichen Hang wurden weit unterhalb der Plateauspitze Oberflächenfunde aufgelesen und in das bestehende Vermessungsnetz eingemessen (S. 55–62). Aus den Kleinfunden, die Verf. vor allem der Zeit um 500 und der spät- bis endmerowingischen Besiedlungsphase zuweist, ergeben sich neue Siedlungsaspekte. Durch Bleibarren, Abfall, Werkzeuge und Geräte aus dem Bereich der Plateauspitze wird eine weitere Goldschmiede erschlossen, die vielleicht im 4. und 5. Jahrhundert bestanden hat. Die Häufung von Funden unterschiedlichen Charakters von den Hängen des Runden Berges wird in diesem Band deutlich herausgestellt. Vor dem Hintergrund wiederholter Raubgrabungen, auch aus jüngerer Zeit, stellt sich hier die Frage, wie ein archäologisches Denkmal, das als Grabungsschutzgebiet sogar der besonderen Fürsorge der Öffentlichkeit und der Behörden unterstellt ist, sinnvoll und wirksam vor einer Zerstörung durch illegale Aktivitäten zu schützen ist.

Die abschließenden Teile dieses Bandes bilden frühgeschichtliche Metallfunde aus den Plangrabungen 1982–1984 und Nachträge aus den Plangrabungen 1967–1981 (S. 63–82) sowie Nachträge zu den Glasfunden (S. 83–85). Sie werden entsprechend den bereits publizierten Bänden gegliedert vorgelegt und kommentiert. Neben einigen auffälligen Objekten wie Fibelfragmenten, Gürtelbeschlägen, Pferdegeschirr, Waffenteilen und Hufeisen sind auch wieder Werkzeuge, Geräte, Barren und Abfälle vorhanden. Bei der Auswertung der Verteilung der Fundstücke identifiziert KOCH eine weitere Edelmetallschmiede des 5. Jahrhunderts dicht bei Raum XIII (S. 82) und frühalamannische Werkstätten im Bereich der Westecke von Befestigung I. Diese stammen von Beinschnitzern, Gagatschneidern und Bronzegießern.

Mit einem ausführlichen Ortsregister (S. 86–88) und den 27 nach bekanntem Standard angelegten Tafeln mit den Strichzeichnungen aller Funde schließt dieser schmale Band der Reihe.

Die hier in ersten geringen Ansätzen aufblitzende Bearbeitung, Auswertung und Interpretation nicht nur von Funden sondern auch von Grabungsbefunden ist ein interessanter neuer Aspekt dieser Veröffentlichung, der auf eine Weiterführung der Befundauswertung insgesamt hoffen läßt, die sich ja ebenfalls in Arbeit befindet.

Der Verf. ist für die qualitätvolle und zügige Bearbeitung zu danken. Leser und Rez. sehen gespannt dem Erscheinen der weiteren Bände zur Komplettierung des großen Werkes entgegen.

Anschrift des Verfassers

Dr. MATTHIAS KNAUT, Landesdenkmalamt Baden-Württemberg
Silberburgstraße 193
70178 Stuttgart

JUDITH OEXLE: *Studien zu merowingerzeitlichem Pferdegeschirr am Beispiel der Trensen*. Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit, Serie A, Band XVI. Verlag Philipp von Zabern, Mainz 1992. Textband: IX, 307 Seiten, 23 Abbildungen; Tafelband: VI Seiten, 240 Tafeln, 6 Beilagen. Preis DM 290,-.

Die Reihe, in der die vorliegende Arbeit erschien, begann vor 62 Jahren (1931) unter der Intention der Herausgeber, daß die historisch überlieferten germanischen Stämme der Völkerwanderungszeit auch in ihren Bodenfunden, also in Teilen ihrer dinglichen Kultur, gegeneinander unterscheidbar und auch deklungsgleich wiedergefunden werden könnten. Zeugnis dafür sind nicht nur die Vorworte und die Arbeitsweise von Autoren wie W. VEECK, H. ZEISS und M. FRANKEN, auch G. KRAFT (und der von ihm beeinflusste